

## CHRONIK DER VILLA

Die idyllische Parkanlage und die ehrwürdige Rektoratsvilla laden zum Verweilen auf dem romantischen Campus ein.

Bis heute – mehr als 100 Jahre nach Erbauung – ist die Villa eine Perle der Baukunst. Im Kontrast zur innovativen Modernität der Hochschule und ihrer Gebäude, verleiht sie dem Campus der Hochschule Harz einen ganz eigenen Charme.

1900

Erwerb des Grundstücks „An den wüsten Teichen“ durch Rittmeister a.D. Detlev Honig.

1901

Fertigstellung der Villa und Einzug der Familie Detlev und Emmy Honig (geborene von Oppeln-Bronikowski) mit ihren Kindern Annetarie, Detlev, Heinz, Emmerich, Elisabeth, Esther, Ruth, Adolf.

1918

Die Familie verliert drei Söhne – Heinz, Emmerich und Adolf – im 1. Weltkrieg.

Detlev Honig stirbt an einem Herzinfarkt.

1938

Finanzielle Schwierigkeiten in Folge der Weltwirtschaftskrise zwingen Emmy Honig das Grundstück zu verkaufen; neuer Eigentümer ist der aus Solingen stammende Großindustrielle Rudolf Artur Rautenbach, der das Anwesen im Wesentlichen zu Repräsentationszwecken nutzt.

Rautenbach veranlasst den Bau einer Kegelbahn im Keller.

1945

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges kommt es zur Enteignung; das Grundstück wird zum Volkseigentum und wird als Lazarett und Erholungsheim genutzt.

1949

Der Freie Deutscher Gewerkschaftsbund (FDGB) übernimmt das Grundstück als Ferienhaus „Georgi Dimitroff“.

Anbau eines Speisesaals durch das FDGB-Heim (heutige Mensa).

1991

Das Grundstück bildet im Rahmen der Neugründung der Hochschule Harz den Campus am Standort Wernigerode, das älteste Gebäude wird zur heutigen Rektoratsvilla. Als Sitz der Hochschulleitung beherbergt sie bis heute das Rektorat und zentrale Verwaltungseinrichtungen.

## KONTAKT

[www.hs-harz.de](http://www.hs-harz.de)

Hochschule Harz, Friedrichstraße 57-59, 38855 Wernigerode

Telefon: +49 3943 659-100, E-Mail: [rektor@hs-harz.de](mailto:rektor@hs-harz.de)



Weitere Informationen zur Villa auf unserer Hochschul-Webseite:



## ▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

## DIE VILLA

Friedrichstraße 58/59



## „An den wüsten Teichen“

wurde das Gelände des 18 Morgen großen Doppelgrundstücks in der Friedrichstraße genannt. Bevor das Ehepaar Detlev und Emmy Honig in ihren neuen, geräumigen Wohnsitz im Harz einziehen, müssen erst noch sumpfige Wiesen, zwei Teiche und eine Quelle befestigt werden. Der Rittmeister Detlev Honig ist sehr wohlhabend, da sein Vater die Jahrzehnte des Aufschwungs nutzt und das Land mit Zucker aus der Börde versorgt. 1901 stellt der Frühpensionär Honig einen Bauantrag für zwei Sammelbecken, damit sein neues Land trockengelegt wird. Noch im gleichen Jahr entsteht hier eine moderne Villa – mit allem, was das Leben süß und lebenswert macht.

### DIE ARCHITEKTEN

#### Heinrich Joseph Kayser

Heinrich J. Kayser wird 1842 in Duisburg geboren und erlernt zunächst das Maurerhandwerk. Er bildet sich durch den Besuch der Königlichen Bauakademie in Berlin, auf Reisen und bei seiner Arbeit in Architekturateliers weiter. 1872 gründet er mit Karl von Großheim ein gemeinsames Architekturbüro, das später zu den erfolgreichsten des Kaiserreiches zählt. Er ist Mitglied der Königlichen Akademie der Künste und ordentliches Mitglied der Königlichen Akademie des Bauwesens.

#### Karl von Großheim

1841 in Lübeck geboren, lernt Karl von Großheim zunächst das Zimmererhandwerk. Ähnlich wie Heinrich J. Kayser arbeitet er in Berliner Architekturateliers, besucht die Berliner Bauakademie und bildet sich auf Studienreisen weiter. Das 1872 gegründete Architekturbüro Kayser und von Großheim prägt das Bild von Berlin durch etliche Villen, Mehrfamilienhäuser, Geschäftshäuser und Großbauten wie die Hochschule der Bildenden Künste und der Musik sowie dem Kaufhaus Wertheim am Alexanderplatz. Doch auch in den Rheinlanden sind beide Architekten bekannt.



### DER WEG VOM „LANDHAUS HONIG“ ZUR REKTORATSVILLA DER HOCHSCHULE HARZ

#### Familie Honig

Detlev Honig wird 1855 in Egelborn geboren und heiratet 1890 Emmy von Oppeln-Bronikowski. Zunächst lebt die Familie in Berlin und sucht dann nach einem geräumigen, dauerhaften Wohnsitz, den sie im Harz finden soll. Insgesamt haben Detlev und Emmy 10 Kinder. Nach dem Tod von Detlev Honig (1918) und dem Verkauf des Grundstücks 1938 bleibt Emmy Honig in Wernigerode und bezieht ein Haus in der Forckestraße.



#### Familie Rautenbach

Rudolf Artur Rautenbach stammt aus Solingen und kauft die Villa hauptsächlich zu Repräsentationszwecken. Er errichtet in Wernigerode ein Zweigwerk seiner Leichtmetall-Gießerei für Kriegsflugzeugteile. Nach Kriegsende und durch die Teilung Deutschlands geht das Werk verloren; die Villa wird gleichfalls enteignet und dient viele Jahre als FDGB-Ferienheim. 1993 erwerben die Rautenbachs ihr Werk in Wernigerode zurück. 2005 wird das Unternehmen vom mexikanischen Nemak-Konzern übernommen. Der Erfolg im Bereich der Fahrzeugkomponenten-Herstellung hat mittlerweile weltweit Anerkennung gefunden.



#### Offiziers-Erholungsheim

Die Villa steht zunächst unter dem Schutz der Besatzungsmacht, wird jedoch im Auftrag von Rudolf Artur Rautenbach weiterhin betreut. Ab 1944 stellt man die Kellerräume als Reservelazarett zur Verfügung. Bereits im November 1945 gibt es Pläne, die Rautenbach-Villa als Erholungsheim für Offiziere zu nutzen. Offensichtlich dient das Haus für fast vier Jahre den sowjetischen Offizieren, denn im Frühjahr 1949 steht die Villa wieder leer.

#### FDGB-Erholungsheim „Georgij Dimitroff“

Nach Gründung der Deutschen Demokratischen Republik erklärt man die Villa im Dezember 1949 zum Volkseigentum und unterstellt sie dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB). Durch die attraktive Lage am Mittelgebirge Harz platzt das Ferienheim bald aus allen Nähten und wird großzügig um Speisesaal, Heizhaus und Bettenhäuser erweitert. Zukünftig können mehr als dreihundert Gäste gleichzeitig versorgt werden. In der Villa selbst nächtigen die hochrangigen Besucher. Bei den Wernigeröder Bürgern genießt das Ferienheim einen guten Ruf, da die Versorgung gut ist und das Café im Wintergarten bis ein Uhr nachts geöffnet hat. Neben der Erholung wird es für Ärztekongresse, Hochzeiten und Tanzschul-Abende genutzt. Nachdem 1989 die Mauer in Berlin fällt, trifft dies auch das Ferienheim. Im Januar 1990 reist der letzte Urlauber ab.